Henry-E.-Sigrist-Preis

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences**

Band (Jahr): **25 (1968)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Henry-E.-Sigrist-Preis

Zum erstenmal wurde am 28. September 1968 an der Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften in Einsiedeln der *Henry-E.-Sigerist-Preis* verliehen, den die *Dr. Markus-Guggenheim-Schnurr-Stiftung für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften* ausgesetzt hat, um die beste von einem Studenten oder Assistenten einer schweizerischen Hochschule verfaßte Arbeit über ein medizin- oder naturwissenschaftsgeschichtliches Thema auszuzeichnen. Die Jury, bestehend aus den Herren Privatdozenten Jenzer (Bern), Koelbing (Basel) und Walser (Zürich), hatte 14 im Jahre 1967 veröffentlichte, medizinhistorische Dissertationen der Universitäten Zürich und Basel zu beurteilen.

Darunter finden sich biographische Arbeiten über bedeutende, zum Teil in unverdiente Vergessenheit geratene Ärzte, z. B. den niederländischen Physiologen MOLESCHOTT und seine Philosophie (Autor: W. MOSER, Zürich), den Zürcher Chirurgen KRÖNLEIN (W. MADRITSCH, Zürich), den französischen Pathologen VULPIAN, einen Freund Pasteurs (A. EBNER, Zürich). Andere Doktoranden haben sich mit der Geschichte bestimmter Krankheiten befaßt, z. B. mit den Wirbelfrakturen und -luxationen (P. M. SCHÜRCH, Basel) und mit der Pestepidemie von Marseille, 1720–1722 (A. KOCHER, Zürich). Interessante Zusammenhänge zwischen Medizin und Kultur werden in mehreren Arbeiten aus dem Medizinhistorischen Institut der Universität Zürich herausgearbeitet:

Die Angst vor dem Scheintod im 18. Jahrhundert (M. PATAK), Militärmedizin der Aufklärung (R. BRUPPACHER), Medizin und Okkultismus um die letzte Jahrhundertwende (A. MÜLLER).

In die engste Wahl kamen zwei Arbeiten:

– Die Studie von WALTER WÜTHRICH (Zürich) über *Die Harnschau und ihr Verschwinden*, 91 Seiten, Juris-Verlag, Zürich 1967.

Der Autor stellt die Entwicklung der Uroskopie dar, die in der Hippokratischen Medizin als wissenschaftlich begründete diagnostische Methode auftauchte und sich als solche bis ins 18., ja 19. Jahrhundert hinein hielt, im wesentlichen jedoch seit dem 18. Jahrhundert ihren wissenschaftlichen Charakter verlor und zu einer illusionären oder gar betrügerischen Uromantik degenerierte. Bei der Auswahl und Interpretation der Quellen beweist Wüthrich seinen Sinn für das Wesentliche. Er gibt auch Hinweise auf die Behandlung des Harnschaumotivs in der bildenden Kunst.

Die Dissertation von PETER WOBMANN aus dem Medizinhistorischen Institut der Universität Basel über *Albrecht von Haller, den Begründer der modernen Hämodynamik, Archiv für Kreislaufforschung 52* (1967) 96–128.

Nach einer biographischen Einleitung gibt der Autor einen konzisen Überblick über die Entwicklung der Lehren von der Blutbildung seit der Antike. Der Kern der Arbeit besteht in der Darlegung von Hallers Auffassungen über Herz, Gefäße und Blutbewegung aufgrund einer sorgfältigen Analyse der *Deux mémoires sur le*

mouvement du sang (1757) und der ersten zwei Bände der lateinischen *Elementa physiologiae* (1757, 1759).

Hallers eigene Befunde und Theorien werden eingehend, aber ohne Weitschweifigkeit besprochen, kritisch gewertet und – das ist besonders reizvoll – fortlaufend mit den heute gültigen Erkenntnissen verglichen. So zeigt Wobmann, daß die heutige Lehre von der Blutbewegung in den allermeisten ihrer Teile auf die Hallersche Hämodynamik zurückgeht. Die Analyse der Quellen wie die Darstellung und Diskussion der Ereignisse sind einwandfrei. Wobmann schreibt zudem (was leider in der medizinischen Literatur heute nicht mehr selbstverständlich ist) ein ausgezeichnetes, klares Deutsch. *Die Jury spricht Herrn Dr. med. Peter Wobmann den Henry-E.-Sigerist-Preis von 500 Franken zu und beglückwünscht ihn zu seiner Dissertation: sie ist ein bleibender Beitrag zur Geschichte der Kreislaufforschung.*